

**Commission pour le patrimoine culturel (« COPAC »)**

\*\*\*

**Vu la loi du 25 février 2022 relative au patrimoine culturel ;  
Vu le règlement grand-ducal du 9 mars 2022 déterminant la composition, l'organisation et le  
fonctionnement de la Commission pour le patrimoine culturel ;**

Attendu que l'ancienne ferme sise 25, Dräikantonstrooss à Filsdorf se caractérise comme suit :

Im Ortskern von Filsdorf befindet sich ein ehemaliger Bauernhof, der die Form eines Winkelhofs besitzt (GAT; BTY). Das Anwesen setzt sich aus mehreren Gebäudeabschnitten, Gartenstücken und einem Vorplatz zusammen. Das traufständige, zweigeschossige Wohnhaus besitzt an seiner nordöstlichen Giebelseite einen ebenfalls zweigeschossigen Anbau, der jedoch eine geringere Firsthöhe hat. Direkt vor dem Anbau steht eine Wegkapelle (BTY). Südwestlich schließt sich eine Scheune an, die durch einen Querbau zu einem Winkel erweitert wird und so den Vorplatz bildet. An die Rückseite der Scheune fügt sich ein weiterer, kleinerer Anbau, der in einem von einer hohen Steinmauer umgebenen Gartenstück liegt. Ein weiteres, ebenfalls von einer hohen Steinmauer umfriedetes Gartenstück fügt sich an die Giebelseite des Wohnhausanbaus. Der Hof liegt an der Einmündung der Kiirchestrooss in die Dräikantonstrooss, die schnurgerade und mittig durch den Ort verläuft. Zu letztgenannter Straße bildet der Hof eine breite Front. Aufgrund seiner zentrale Lage und Größe wirkt sich der Winkelhof prägend auf das Ortsbild Filsdorfs aus (SOH).

Die Ursprünge des Hofes reichen bis ins Jahr 1812 zurück.<sup>1</sup> Das Urkataster verzeichnet ein rechteckiges Gebäude mit kleineren Anbauten, bei dem es sich um einen Streckhof gehandelt haben könnte. In seiner mehr als 200jährigen Geschichte hat der Hof mehrere Erweiterungen und Veränderungen erfahren. Um das Jahr 1859 wurde der ursprüngliche Hofe durch einen Querbau an seiner nordöstlichen Schmalseite zu einem Winkelhof erweitert.<sup>2</sup> Dieser Querbau wurde um 1876 abgerissen und das heute noch bestehende Wohnhaus wurde errichtet.<sup>3</sup> Um 1879 wurde der ebenfalls heute noch vorhandene Querbau an der südwestlichen Schmalseite errichtet.<sup>4</sup> Auch der Anbau an der Nordostseite des Wohnhaus wurde 1879 erstmalig dokumentiert. Der Anbau auf der Rückseite ist nicht durch Katasterpläne dokumentiert. Anhand verschiedener Luftaufnahmen kann seine Errichtungszeit jedoch auf zwischen 1963 und 1977 eingegrenzt werden.<sup>5</sup>

Der durch den Winkelhof gebildete Vorplatz wird durch eine Hecke teilweise vom öffentlichen Straßenraum abgegrenzt. Vor dem Wohnhaus ist der Platz mit Kopfsteinpflaster ausgelegt, vor den landwirtschaftlichen Gebäudeteilen ist er asphaltiert. Die Hauptfassade des Wohnhauses ist verputzt, die gliedernden und rahmenden Elemente bestehen aus hellem Sandstein (AUT; CHA; OLT).

---

<sup>1</sup> Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Urkataster. Dalheim D2*, 1812ff. (überarbeitete Version).

<sup>2</sup> Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Cases croquis. N. 736. Filsdorf. 25, Dräikantonstrooss. 798/3948*, 1859.

<sup>3</sup> Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Cases croquis. N. 1219. Filsdorf. 25, Dräikantonstrooss. 798/3948*, 1876.

<sup>4</sup> Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Cases croquis. N. 1273. Filsdorf. 25, Dräikantonstrooss. 798/3948*, 1879.

<sup>5</sup> Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Luftbild*, 1963; Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Luftbild*, 1977.

Fotografische Aufnahmen aus den 1970er Jahren belegen, dass die Fassaden von Wohnhaus und Anbau zeitweilig des Putzes beraubt worden waren.<sup>6</sup> Erst in den 1990er Jahren wurden die Fassaden im Zuge einer Restauration wieder verputzt.<sup>7</sup> Im Kellergeschoss weist die Hauptfassade zwei Fenster und zwei rundbogige Kellertüren auf, die über Treppen erreichbar sind. Die Treppen, Kellerfenster und Türen werden heute durch dichte Vegetation nahezu vollständig verborgen. Die Fassade ist symmetrisch in fünf Achsen unterteilt. Vertikal gliedern Lisenen die Fassade in drei Zonen, an den Seiten wird sie von Ecklisenen begrenzt (AUT; CHA). Horizontal gliedern zwei Gurtgesimse und ein breites Kranzgesims die Fassade (AUT; CHA). Die Lisenen setzen sich aus einzelnen, zur Mitte profilierten und leicht konkaven Elementen aus hellem Sandstein zusammen (AUT; CHA; OLT). Aus dem gleichen hellen Sandstein bestehen auch die profilierten Gurtgesimse und das breite, mehrfach profilierte Kranzgesims (AUT; CHA; OLT). Ebenso bestehen die mehrfach profilierten Rahmungen der Fenster und der Eingangstür aus hellem Sandstein (AUT; CHA; OLT). Der Haupteingang im Hochparterre ist über eine mehrstufige Treppe erreichbar. Die zweiflüglige, durchfensterte Haustür mit Oberlicht und gusseisernen Verzierungen lässt sich anhand ihrer stilistischen Merkmale in die Zeit um 1880 bis 1900 datieren.<sup>8</sup> Ob es sich um die Originaltür oder eine anderweitig herrührende Tür handelt, ist nicht eindeutig, da eine fotografische Aufnahme aus dem Jahr 1979 noch eine jüngere, stilistisch nicht zum Haus passende Metalltür zeigt.<sup>9</sup> Die zweiteiligen Fenster mit Oberlicht stammen ebenfalls nicht aus der Bauzeit des Wohnhauses. Die rückwärtige Fassade des Wohnhauses ist dreiachsig gegliedert und im Gegensatz zur Hauptfassade schlichter gestaltet (AUT; CHA). Die Fenster- und Türöffnungen besitzen hier Rahmungen aus hellem Sandstein, die einfach profiliert sind (AUT; CHA; OLT). Ein schmales Kranzgesims aus ebensolchem Sandstein schließt die Fassade ab (AUT; CHA; OLT). Die rückseitige Fassade des Wohnhauses ist ebenfalls mit Tür- und Fensterrahmungen aus hellem Sandstein ausgestattet, die hier, wie dies üblich war, einfacher gestaltet sind (AUT; CHA; OLT). Auch das Kranzgesims aus hellem Sandstein hat sich hier erhalten (AUT; CHA; OLT).

Im Inneren des Wohnhauses hat sich die bauzeitliche Struktur der Geschoss- und Raumeinteilung erhalten (AUT). Zudem sind zahlreiche Elemente der ursprünglichen Bauausstattung überliefert (AUT). Hinzu kommen Elemente späterer Phasen, die eine deutlich erkennbare Entwicklungsgeschichte vor Augen führen. Das Erdgeschoss wird durch einen mittig die gesamte Tiefe des Hauses durchlaufenden Flur geteilt, zu dessen Seiten je zwei Räume liegen. Den Flur teilt eine Mauer mit Verbindungstür in einen vorderen und einen hinteren Abschnitt. Die profilierte und kassettierte Laibung der Verbindungstür ist bauzeitlich überliefert (AUT; CHA), die Tür selbst ist nicht mehr vorhanden. Die Verbindungstüren zu den vorderen Erdgeschossräumen sind hingegen jüngeren Datums und lassen sich auf die 1970er bis 1980er Jahre datieren (ENT). Sie werden von den zumindest teilweise erhaltenen, profilierten Laibungen der bauzeitlichen Türen umrandet (AUT; CHA). Die Türen weisen großflächige, polygonale Kassettierungen auf. Alle neuen Türen des Erdgeschosses entsprechen diesem Typ. Der Fußboden im vorderen Flurbereich ist mit kleinformatigen und quadratischen, gelb, beige, rot und dunkelbraun gefärbten Fliesen in einem unregelmäßigen Muster ausgelegt. Diese Fliesen stammen vermutlich aus der Zeit um 1950, sie können jedoch auch schon etwas früher oder später verlegt worden sein (ENT). Die Flurdecke weist keinerlei Stuckverzierungen auf. Im vorderen rechten Raum hat sich ein einfacher Dielenboden aus Tannenholz erhalten (AUT;

---

<sup>6</sup> Zambon, René, *Filsdorf, 25, Dräikantonstrooss*, [Fotografische Aufnahme], Service des sites et monuments nationaux, Inventar der Bauernhäuser, 1979.

<sup>7</sup> o.A., *25, Dräikantonstrooss*, [Fotografische Aufnahme], Service des sites et monuments nationaux, Archiv SSMN, 1997.

<sup>8</sup> Err, Antoine; Dumont, Fred (Hrsg.), *Eingangstüren und Tore aus dem Großherzogtum und dem ehemaligen Herzogtum Luxemburg*, Luxemburg, 2000, S. 167-172.

<sup>9</sup> Zambon, René, *Filsdorf, 25, Dräikantonstrooss*, [Fotografische Aufnahme], Service des sites et monuments nationaux, Inventar der Bauernhäuser, 1979.

**CHA**). Die Zimmerdecke weist mittig eine sehr schlichte, profilierte Stuckrosette auf (**AUT; CHA**). Zum hinteren rechten Raum führt ein breiter Mauerdurchbruch in Form, dessen Laibung aus roten Ziegelsteinen gemauert ist und der mit einem Segmentbogen abschließt. Dieser Bogen ist eine für die 1970er bis 1980er Jahre typische Zutat (**CHA; ENT**). Ebenfalls für diese Zeit charakteristisch ist der flächige Strukturputz auf den Wandflächen, die den Bogen umgeben (**CHA; ENT**). Der Fußboden des hinteren Raums ist mit Linoleum ausgelegt, unter dem sich jedoch eventuell noch der bauzeitliche Dielenfußboden finden lässt. Die Zimmerdecke weist ebenfalls eine schlichte, profilierte Stuckrosette auf. Eine weitere spätere Zutat stellt ein Eckkamin dar, der sich auch in die 1970er bis 1980er Jahre datieren lässt. Der vordere linke Raum ist der weitaus repräsentativste des Erdgeschosses. Unter dem Linoleumfußbodenbelag lässt sich der bauzeitliche Dielenboden noch vermuten. Die Wände sind im unteren Drittel mit einem für die Bauzeit typischen, kassettierten Holzlambbris verkleidet, die Decke weist entlang der Kanten mehrfache Stuckprofile und eine etwas aufwendiger profilierte Stuckrosette auf (**AUT; CHA**). Besondere Erwähnung verdient der bauzeitlich überlieferte, neoklassizistische Takenschrank (**AUT; CHA**). Im hinteren linken Raum befindet sich die Küche. Dieser Raum ist mit einer bauzeitlich erhaltenen, kassettierten Tür mit dem seitlichen Anbau verbunden (**AUT; CHA**). Der Fußboden ist mit Fliesen, die aus der Mitte des 20. Jahrhunderts stammen dürften, ausgelegt (**ENT**). Erhalten haben sich auch die Deckenbalken des Rauchfangs (**AUT; CHA**). Außerdem gibt es in der Küche einen aus der Bauzeit stammenden, neoklassizistischen Schrank mit Uhrenabteil (**AUT; CHA**).

Ins Obergeschoss führt eine Holzterrasse, deren ursprüngliches Geländer nicht erhalten ist, sondern durch ein Metallgeländer ersetzt wurde. Im Obergeschoss werden über einen Flur fünf Zimmer erschlossen, deren Türen mitsamt ihren Holzlaibungen erhalten sind (**AUT; CHA**). In allen Räumen hat sich der Dielenfußboden erhalten (**AUT; CHA**). Zudem finden sich in drei Räumen einfache Stuckdecken mit Profilen (**AUT; CHA**). Der Dachboden ist über eine Holzterrasse erreichbar (**AUT; CHA**). Der Dachstuhl ist ebenso erhalten wie ein imposanter Rauchfang („Haascht“) (**AUT; CHA**). Erhalten sind auch zwei Keller mit Tonnengewölben (**AUT; CHA**).

Der um 1879 errichtete Anbau an der Nordostseite des Wohnhauses hat eine zweigeschossige, zweiachsig gegliederte Fassade. Er besitzt einen eigenen Eingang, zu dem Treppenstufen hinaufführen. Das Erdgeschossfenster wird durch die Wegkapelle, die sehr nah an dem Gebäude errichtet wurde, verdeckt. Die Tür und die Fenster werden von Sandsteinrahmungen umfassen (**AUT; CHA; OLT**). Gegenüber den Rahmungen der Hauptfassade sind die Rahmungen hier einfacher gehalten. Ober schließt ein steinernes Traufgesims die Fassade ab (**AUT; CHA**). Rückwärtig besitzt der Anbau ebenfalls sehr einfach ausgeführte Sandsteinrahmungen (**AUT; CHA; OLT**). Im Inneren des Anbaus hat sich die Struktur teilweise erhalten, die Bauausstattung ist jüngeren Datums.

Die Wegkapelle dürfte, da sie eines der Erdgeschossfenster des Anbaus verdeckt, etwas später als dieser entstanden sein. Sie ist heute nur teilweise sichtbar, da sie von dichter Vegetation verdeckt wird. Es handelt sich um einen stilistisch dem Historismus zuzuordnenden Bau, dessen Fassaden aus bossierten Sandsteinquadern bestehen (**AUT; CHA; OLT**). Zum Kapellenraum führt ein Rundbogenportal aus Sandstein (**AUT; CHA**). Eine halbhohe Gitterpforte aus Schmiedeeisen mit den Buchstaben A M („Auspice Maria“). Der Fußboden ist mit Terrazzofliesen ausgelegt (**AUT; CHA**).

Bei den ehemals landwirtschaftlichen Zwecken dienenden Gebäudeteilen haben sich die tragenden Mauern und die Dachstühle erhalten (**AUT**).

Der ehemalige Bauernhof in der Dräkantonstrooss in Filsdorf besticht durch seine authentische Überlieferung zahlreicher bauzeitlicher Elemente sowohl am Außenbau wie auch im Inneren des Wohnhauses. Da er zudem für das Ortsbild prägende ist, stellt ein schützenswertes Baudenkmal dar.

Erfüllte Kriterien: (AUT) Authentizität; (GAT) Gattung; (CHA) Charakteristisch für die Entstehungszeit; (SOH) Siedlungs-, Orts- oder Heimatgeschichte, (OLT) Orts- oder landschaftstypisch; (BTY) Bautypus.

**La COPAC émet à l'unanimité un avis favorable pour un classement en tant que patrimoine culturel national de l'ancienne ferme sise 25, Dräkantonstrooss à Filsdorf (nos cadastraux 798/3948 et 799/2019).**

Présent(e)s : Alwin Geimer, André Schoellen, Beryl Bruck, Christina Mayer, Christine Muller, Jean-Claude Welter, Marc Schoellen, Michèle Majerus, Michel Pauly, Mathias Fritsch, Patrick Bastin, Paul Ewen.

Luxembourg, le 13 juillet 2022